Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 44. **Neunkirchen, Samstag den 31. Oktober 1931.** **39. Jahrgang.**

Die Zeit ist weder groß noch klein,
leg Du nur Deinen Wert hinein.
Eulenburg.

Deflation oder Binnenmark.

Im Handelsteil der Köln. Ztg. vom 27. 10. wird die Folge besprochen, welche die Vereinbarung zwischen Laval und Hoover für Deutschland hat. Es heißt am Schlusse:

„Deutschland weiß jetzt, woran es ist Es bleibt wirtschaftlich vorläufig auf sich selbst angewiesen. Es muß seine Währung stabil halten. Es muß jetzt unverzüglich alle Folgerungen aus der Deflation ziehen, um im Wettlauf um die Anpassung an die Deflation mitzukommen. Ein Ausweichen gibt es nicht mehr. Nachdem sich die Weltpolitik soviel Zeit läßt für eine Hilfsaktion und eine reparationspolitische Entlastung, haben wir selbst keine Zeit mehr zu verlieren, um stärkere Argumente (Beweisführung) für die Notwendigkeit von einseitigen Verpflichtungen zu liefern."

Es ist richtig: „Ein Ausweichen gibt es nicht mehr." Darum entweder noch tiefer herein, oder heraus aus dem Elend. Es handelt sich nur um Geld, nicht um Gold, was wir bekanntlich in Deutschland nicht haben. Darum befinden wir uns in einer Deflation, die Mangel an Geld bedeutet. Inflation ist gleich Geldüberfluß und Geldentwertung. Wenn eine Inflation hemmungslos verläuft, erzeugt sie wie wir erfahren haben, Vermögenszusammenbruch und Armut. Deflation, Geldmangel bringt hohe Zinsen und Verelendung der Massen. Hätte ein Kapitalist zwischen beiden die Wahl, würde er wohl die Deflation vorziehen, denn die Möglichkeit hoher Zinsen wirkt sehr verlockend. Auch die kleinen Sparer haben sich die hohen Zinsen ohne Bedenken gut schreiben lassen; ob sie viel davon bekommen, ist noch ungewiß. Man sagte entschuldigend: es gehört zur Kapitalbildung. Wo ist denn nun das junge Kapital?

Nicht ohne Grund zündet die Idee von Inlandgeld und es sind viele Schriften in Umlauf, die sich mit der Frage einer Möglichkeit der Einführung beschäftigen. Die Hellerth. Ztg. trat in Nr. 35 in dem Artikel „Volkswirtschaft ohne Geld" ein für die gänzliche Abschaffung des Geldes durch den Scheck- und Ueberweisungsverkehr, womit der Geldraub und so mancher andere Schwindel unmöglich gemacht würde, wie auch die Geldhamsterei und die Geldverschleppung in's Ausland. Eine solche Regelung und Lösung der gesamten Geldfrage gliche dem Ei des Kolumbus, doch ehe die Menschheit dazu reif ist, wird sie noch durch harte Prüfungen gehen müssen.

Hugenberg und die deutschnationale Volkspartei, denen in diesem Punkte die Hitlerbewegung nahe steht, sind für Wiedereinführung der Rentenmark als Binnengeld und Beibehaltung der Goldmark für den Auslandverkehr. In der Deflation wird das deutsche Geld zusammengerafft, um hohe Zinsen zu erreichen; viele halten es auch fest, um nicht in Not zu kommen und vermehren damit die Geldknappheit. Wenn die Rechte zur Regierung kommt, folgt ihr die Rentenmark, die durch Boden- und Hausbesitz gedeckt wird. Es ist schon vorgesehen, daß dadurch der Haus- und Grundbesitz nur so gering belastet werde, daß eine Preissteigerung ausgeschlossen erscheint.

Warum sollte dies nicht gehen? Zur Zeit ruhen sehr viele dringende Arbeiten, die Hunderttausende beschäftigen könnten, wegen Mangel an Geld. Die Ansiedlung von geeigneten Ansiedlern im Osten, die Kleinsiedlung am Rande der Großstädte können nur sehr mangelhaft gefördert werden weil kein Geld da ist. Die Provinz Westfalen teilt der Oeffentlichkeit mit, daß im Haushalt 1931 10 Millionen ℳ gespart werden mußten, infolge der Geldkrise. Unter den angeführten Summen, die den Etat mehr belasten wie im Anfang des Jahres 1931 sind 600 000 ℳ angeführt für erhöhte Zinsen für geliehenes Geld.

Bleiben wir einmal bei diesem Betrage einen Augenblick stehen. Wer die 600 000 ℳ Zinsen von der Provinz bekommt, tut keinen Schlag, bewegt keine Schaufel Erde dafür. Auf der anderen Seite könnten 600 Arbeiter vom Frühjahr bis zum Herbst lohnend dadurch beschäftigt werden. Nicht allein dies, es ließe sich nützliche, Werte schaffende, produktive Arbeit dadurch verrichten.

Die Hülfe liegt recht nahe. Man versteht nicht, daß in den Kreisen der jetzigen Regierung und auch in den sie stützenden Parteien die Wiedereinführung der Rentenmark nicht selbst erwogen wird, um aus der furchtbaren Notlage heraus zu kommen. Im Dawesplan wurde Deutschland zur Aufgabe der Rentenmark gezwungen, wie auch zur Wiederaufnahme der Goldwährung, obgleich kein Gold vorhanden war. Durch diese Vergewaltigung hoffte man das ausgehungerte, arbeitsame deutsche Volk fest an der Kandare zu haben. Da England inzwischen die Goldwährung aufgegeben hat ist der fesselnde Ring durchbrochen.

Wir entnehmen dem „Aufwärts", Bielefeld Nr. 246 folgende, parallel unseren Anschauungen laufende Ausführungen:

Wenn heute ein unverdorbener Wilder, dem die kapitalistische Geldwirtschaft fremd ist, nach Deutschland käme, er würde den Kopf schütteln über das Volk der „Denker und Dichter", das einen Produktionsapparat hat, der nicht 65, nein mehr als 100 Mill. Menschen mit allem zum Leben Notwendigen versorgen kann, wenn man es arbeiten läßt. Und seine „Führer" sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht. Mit Notverordnungen will man helfen und vergrößert das Elend. ‚Millionen sollen Bettelpfennige und Bettelsuppen erhalten, deren Arbeit die Not brechen könnte und deren Menschenwürde durch diese „Hilfe" tief verletzt wird.

Und warum zeigen die Herren von der Zunft der Nationalökonomie keinen rettenden Weg? Sie wußten bei der Inflation nichts vernünftiges zu sagen und heute schweigen sie wieder. Einer von ihnen, der vor wenigen Tagen verstorbene Lujo Brentano, öffnet den Vorhang, wenn er in einer seiner Schriften (Der Unternehmer) schreibt: „Die Volkswirtschaftslehre hat zu allen Zeiten den Interessen der herrschenden Klasse gedient." Und ein anderer, Professor Saitzew in Zürich, sagte vor 2 Jahren bei einem öffentlichen Vortrage: „Wenn wir Nationalökonomen eine hiebfeste Krisentheorie hätten, machten wir uns ja selber überflüssig." Die Zuhörer quittierten mit verständnisvollem Lächeln, meldete der Bericht.

Rundschau.

Berlin. Stellvertreter Mussolini's, Minister Grandi kam am 25. 10. zum Besuch in Berlin an und wurde vom Publikum nach Faschistenart begrüßt. (Einer rief: Hui Wäller!) Die Berliner richten sich immer mehr auf den diplomatischen Fremdenverkehr ein. Der Minister wurde vom Reichskanzler empfangen und er empfing seinerseits die Vertreter der Presse, denen er seine Ansicht über die Witterungsaussichten in Italien verkündete. Nach Grandi's Ansicht wäre die allgemeine Abrüstung das Beste, aber bei Frankreich hängt noch immer der Himmel voller Kanonen. Der Gast aus dem Süden wurde nebst Frau in die schönen Gärten von Potsdam und in den Park von Sanssouci geführt, sowie zum Schloß, wo die Gemäldegalerie besichtigt wurde. Nachdem fand in Potsdam im Hotel „Zum Einsiedler" ein Frühstück für 26 Personen statt. Brüning ist Junggeselle und Friedrich der Große, dem das Hotel wahrscheinlich den Namen verdankt, war es in gewissem Sinne auch; hoffentlich entwickelt sich im Laufe der Zeit auch sonst eine Aehnlichkeit zwischen beiden.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen wird für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober mit 4 484 000 angegeben.

Der neue Wirtschaftsbeirat

tagte zum erstenmal am Donnerstag den 29. Oktober. Den Mitgliedern ist strenge Schweigepflicht auferlegt und es wird in der Presse ein großes Rätselraten beginnen über das was er beschließt und was kommen muß. In führenden liberalen Zeitungen merkt man etwas von der Hoffnung, daß die Erzeugungskosten und die Preise gesenkt werden sollen und müssen, um so eine große Ausfuhr zu erreichen, durch niedrigere Löhne. Man weiß allmählig, daß sich der Kampf der Großindustrie gegen die Gewerkschaften richtet, auch daß im Wirtschaftsbeirat die Vertreter von beiden sitzen. Wir glauben aber nicht, daß zwischen ihnen eine grundsätzliche Einigung möglich ist. Der „Schlichter", welcher den ganzen Komplex von Fragen in Deutschland durch einen Spruch erledigt, anstatt mit Notverordnungen, muß ein starker, kluger, rücksichtsloser Mann sein.

Anhalt. Bei den Kreis- und Gemeinderatswahlen wählten zum erstenmale die Nationalsozialisten als Partei mit und brachten den bürgerlichen Parteien eine vollkommene Niederlage bei. Kommunisten nahmen zu auf Kosten der Sozialdemokraten. Die Staatspartei ist nur noch mit einem Gemeinderatssitz in Köthen vertreten. Seither war die Mehrheit links.

Stimmenbewegung. Die letzten Gemeinderatswahlen fanden 1927 statt. Zum Vergleich dient auch das Ergebnis der Reichstagswahl im Jahre 1930. Die SPD verliert gegen 1927 9000, gegen 1930 17 500 Stimmen. — Die Staatspartei verliert gegenüber 1927 7847, gewinnt gegen 1930 1 100 Stimmen. — Die Kommunisten gewinnen gegen 1927 14 048, gegen 1930 5648 Stimmen. — Volkspartei und Deutschnationale zusammen verlieren gegen 1927 47 032, gegen 1930 28 243 Stimmen. — Nationalsozialisten traten bei den Wahlen 1927 noch nicht auf, sie gewannen gegen 1930 32 785 Stimmen.

Kiel. Auf 17 deutschen Transportdampfern, die zwischen Hamburg und Petersburg verkehren, streikte im russischen Hafen ein großer Teil der Besatzung und verging sich damit gegen die Seemannsordnung. Die Schiffe mußten im Hafen liegen bleiben und den Eigentümern entstanden große Verluste. Es erfolgte ein diplomatischer Druck auf die Regierung in Moskau und diese drückte wieder auf die deutschen Seeleute, worauf sie die Arbeit wieder aufnahmen und die Schiffe heimwärts dampften. An der Holtenauer Schleuse erschien Polizei an Bord und bestimmte die Dienstverweigerer, mit zum Seemannsgericht zu gehen, wo sie wegen gemeinsamer Gehorsamsverweigerung verknackt wurden. Der erste erhielt 2 Monat Gefängnis, was wohl die Durchschnittsstrafe sein wird. Die Angeklagten behaupten, arbeitswillig gewesen zu sein; der Einheitsverband des Intern. Seemannsklubs in Leningrad habe sie durch Drohungen zur Einstellung der Arbeit gezwungen und die russischen Behörden hätten sie nicht geschützt.

Genf. Nach zwölftägigen Verhandlungen des Völkerbundrates über die Beilegung des chinesisch-japanischen Streites stimmten zwölf Mitglieder für die von Briand ausgearbeiteten Einigungsvorschläge; Japan stimmte dagegen. Da Einstimmigkeit erforderlich ist, hat der Beschluß keine Rechtskraft.

Italien. Im Maddaloni-Saal, wo vor 5 Jahren der Staatsstreich der Faschisten und der Zug gegen Rom beschlossen wurde, nahm Mussolini am 24. Oktober den Großbericht der 75 Bundesführer der Faschistischen Partei entgegen. In der darauf folgenden Rede des Duce ist gesagt, daß die ganze Welt zur Lira (italienische Mark) Vertrauen habe, weil sie der Gradmesser eines arbeitsamen Volkes und einer starken Regierung sei. Italien werde die Krise überstehen, es habe keine fremden Anleihen. In mora-

Die vom „Rauhen Grund."

Roman von Paul Grabein.

22) (Nachdruck verboten.)

Ein Reparaturhauer war's, der an ihnen vorbeiging. — „Jetzt heißt's klettern. -- Geben Sie mir Ihre Lampe, Sie werden beide Hände brauchen." Und er stieg bereits in einen dunklen Schlund am Boden ein. „An hundert Meter geht's so hinab." Schon entschwand er ihren Blicken. Doch Eke folgte ihm nach zu der Leiter. Fest griff sie zu und tastete sich behenden Fußes den Weg hinunter in die gähnende Tiefe.

Einige Minuten kletterten sie ununterbrochen. Die ungewohnte Anstrengung machte sich bei Eke doch allmählich fühlbar. Da war es ihr nicht unlieb, als er anhielt. Auf einer schmalen Holzbühne, die bei einem Absatz der Fahrten angebracht war. Senkrecht nach oben und unten strich hier der schwarze Kamin, den sie durchkletterten.

„Eine kleine Rast kann uns ja nicht schaden." Bertsch sagte es mit gutmütigem Lächeln und räumte allerlei Gesteinssplitter von der kleinen Bank auf der Bühne. Dicht saßen sie dann nebeneinander. Ihre Ellbogen berührten sich, und er hörte, wie ihr Atem ging. „Hat Sie's sehr angestrengt?" „Oh — durchaus nicht. Nur etwas ungewohnt dies Leiterklettern." — „Fahren," verbesserte er sie scherzend in der Bergmannssprache. Dann schwiegen sie wieder. Allerlei Gedanken kamen ihm. An den Autoausflug mit Marga Reusch neulich mußte er denken. Auch heute saß er wieder so, allein und nahe einem Mädchen, und spürte den warmen Hauch ihrer Jugend. Und doch nichts von jenem geheimen Vibrieren, dem Verlangen des aufgestörten Blutes.

Warum das? War Eke von Grund etwa weniger begehrenswert? Nein — keineswegs. Ihre blonde, helle Schönheit nahm es gewiß mit Margas pikantem Reiz auf. Aber es umwehte sie ein reiner, kühler Hauch, der jedes heiße Mannesregen in die Schranken wies, es wohl gar nicht aufkommen ließ. War das die ererbte Hoheit einer Frau aus altem Geschlecht, oder nur der Ausfluß einer adligen Weibesnatur? Aber ganz gleich — es war einmal an ihr, jenes Hoheitsvolle, vor dem der Mann sich schweigend beugte.

Und plötzlich kam es über ihn. Ein Unbehagen, daß er neulich, wenn auch nur für eine kurze Spanne, sich von Margas Reiz hatte bannen lassen. Ja, es war ihm beinahe peinlich, daß Eke sie beide im Wagen gesehen hatte. Ob er ihr daher nicht jetzt ein Wort der Aufklärung sagen sollte? Und schon kam es ihm auch von den Lippen:

„Das war übrigens neulich ein unerwartetes Begegnen! Steinsiefen wollte mir seine neuen Anlagen droben auf dem Basaltbruch zeigen, und er hatte auch Fräulein Reusch aufgefordert, mitzukommen." Sie hob ein wenig den Kopf. Das klang ja wie eine Entschuldigung! Und ein inneres Abrücken lag in ihrer Antwort: „Ach so — Sie meinen damals auf der Chaussee. Ich hatte gar nicht mehr gedacht an dieses flüchtige Begegnen."

Die Stirn bewölbte sich ihm. Seine dumme Offenherzigkeit! Er suchte, aber fand nicht gleich ein gewandtes Wort, um über die Sache schnell hinwegzugleiten. Das Schweigen wollte drückend werden. Da machte sie ein Ende. „Ich denke, wir können nun wohl wieder weiter." — Es klang ruhig und freundlich, doch er fühlte deutlich den gewissen Abstand, der sich zwischen ihnen gebildet hatte. Mit einem kurzen Griff faßte er daher nur nach seiner Lampe und trat von neuem sein Führeramt an.

Das Klettern auf den Leitern nahm ein Ende. Sie schritten jetzt in einem abgebauten, alten Erzgang hin. Einer Gebirgsklamm glich er, durch die sich ein Wildbach zwängte. Rauschend schoß ihnen das Wasser über die Füße. Dann endlich näherten sie sich den Punkten, wo der Abbau stattfand. Von weitem schon vernahmen sie das metallische Hallen der Fäustelschläge und das dumpfe Prasseln niederbrechender Steinmassen. In Pausen der Ruhe drang der Schall menschlicher Stimmen an ihr Ohr. Sonderbar hohl, wie aus einer Grabesöffnung. Nun blinkte es auch vor ihnen auf, hin und her huschende Lichtlein, und nach einer Biegung plötzlich der sonnige Schein der vielen dort vereinten Azetylenlampen. Ein hohes Gewölbe zeigte sich ihnen, mit phantastischem Schatten an den Rippen der Felsenkuppel. Wie zu einem frohen Feste schien alles gerüstet hier in der Tiefe der Erde. Zu einem Feste der Zwerge. Die schattenhaften Gestalten, die dort hockend vor der Felswand kauerten, verstärkten nur noch den Eindruck.

Den Blick staunend nach vorn gerichtet, schritt Eke weiter. Aber plötzlich zuckte ihr Fuß zurück. Unter ihrem Tritt hatte es sich bewegt — uno nun ein wildes, fauchendes Zischen. „Nur der Preßluftbohrer", beruhigte sie Bertsch. „Sie haben ahnungslos den Hebel der Leitung berührt." Dann näherten sie sich den Leuten, die wie ratlos dastanden. Bertsch trat zu ihnen. — „Na was macht ihr denn für Gesichter?" Einer drehte sich um. „Der Steiger war eben hier. Der hat uns die Courage abgekauft." „Na, na — warum denn?"

„Ja, wir dachten, wir sollten nun stracks fördern. Statt dem sind wir auf eine Kluft gestoßen. Nun können wir wieder im Stein arbeiten, Gott weiß wie lang, und verdienen nichts." Bertsch schüttelte den Kopf. „Eine Kluft — hier, das will mir nicht recht scheinen." Er leuchtete und klopfte schweigend das Gestein. Stumm sahen die Männer zu. „Sicher nur eine Rippe und der Gang setzt dahinter fort."

„Wenn's bloß eine Rippe ist, dann sollen wir's stracks packen." Und mit neuem Vertrauen hoben die Leute den

lischer Hinsicht sei der Faschismus Schöpfer einer neuen Kultur. Die ausharrende Arbeit habe weiter zu gehen. Geduld und Gerechtigkeit bei den Strafen gegen die geringen Ueberbleibsel des Antifaschismus seien anzuwenden. Die italienische Nation sei jetzt von einer wunderbaren Geschlossenheit.

England. Die nun beendeten Parlamentswahlen haben der Konservativen Partei einen überraschend großen Sieg gebracht und die Arbeiterpartei zur Bedeutungslosigkeit verkleinert. Die festländischen großen Zeitungen ergehen sich in vielerlei Mutmaßungen über die Ursache des Wechsels in der Gesinnung der englischen Wähler. Angenommen wird, daß die Zugehörigkeit MacDonalds zur Nationalregierung das Wahlergebnis zu Gunsten der Konservativen beeinflußt habe, doch wurden von gewählten Anhängern Mac Donalds seither nur vier gezählt. Der Daily Herald, das Blatt der Arbeiterpartei, befürchtet Schutzzölle, steigende Preise, sinkende Löhne usw. Auch die liberale Partei ist klein geworden und zudem in zwei Gruppen geteilt.

Das englische Wahlsystem entspricht den deutschen Wahlen in der Vorkriegszeit. Jeder Wähler kennt den Mann den er wählt. Die Gesamtzahl der Wahlbezirke ist in England 606, jeder Bezirk zu 70 000 Seelen gerechnet. Die Wahlbezirke sind demnach klein. Von diesen 606 Abgeordneten stehen 555 auf der Seite der Regierung und nur 50 auf der Gegenseite. Diese Regierung hat die Goldwährung aufgehoben und wahrhaft im Sinne des ganzen Volkes gehandelt.

Die Goldwährung

wurde aufgehoben in Rhodesia (Südafrika) und in Finnland. Der Kurs des englischen Pfundes balanciert zwischen 16 u. 17 ℳ.

Der Besuch Lavals in Washington hat für deutsche Kreise, die von diesen Konferenzen noch etwas erhofften, eine Enttäuschung gebracht. Als Ergebnis der Beratung zwischen Hoover und Laval wurde veröffentlicht: 1. Die Beziehungen gegenseitigen Vertrauens zwischen den Regierungen haben den wichtigsten Einfluß auf die Förderung der Erholung, nach der wir suchen. 2. Es ist nicht unsere beiderseitige Absicht gewesen, daß unsre Regierungen bindende Verpflichtungen eingehen. 3. Unsre gemeinsame Absicht ist, die Konferenz für die Rüstungsbeschränkung so in die Irre zu führen, daß sie nicht wieder herauskommt. (Die Uebersetzung scheint ungenau zu sein.) 4. Hinsichtlich der zwischen den Regierungen bestehenden Verpflichtungen erkennen wir an, daß vor Ablauf des Hoover-Moratoriums irgendein Abkommen darüber notwendig sein dürfte, durch das die Zeit geschäftlicher Flaue überbrückt wird, über dessen Einzelheiten und Bedingungen jedoch die beiden Regierungen alle Vorbehalte machen. Der Anfang dazu soll bald von den europäischen Mächten ergriffen werden, die im Rahmen der vor dem 1. Juli 1931 bestehenden Abkommen hauptsächlich daran beteiligt sind. 5. Der Goldstandard wird von Frankreich und den Ver. Staaten aufrechterhalten.

Die Köln. Ztg. meint zu dem Ergebnis, die deutsche Frage werde jetzt eine Wendung nehmen, die auf unsre Kosten geht. Nun, wir haben's ja.

Umwandlung des aus Haubergen bestehenden Niederwaldes in Laub- und Nadelholz-Hochwald, in Viehweiden und andere landwirtschaftliche Grundstücke.

Wer im Siegerlande wohnt und ab und zu in andere Gebirgsgegend mit vollbestandenem Hochwald kommt, muß immer wieder staunen, daß man im Siegerland mit den vielen tausend Hektar Hauberggelände nicht schon vor Jahrzehnten energisch mit der Umwandlung der längst unrentabel gewordenen Hauberg-wirtschaft in Hochwald begonnen hat und jetzt immer noch nicht ernstlich damit beginnt. Bei der gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit ist doch die Zeit für Inangriffnahme der Aufforstungsarbeiten im großen Umfange so günstig, wie sie vielleicht nie wieder kommt. Gegenwärtig sind nicht nur genügend männliche, sondern auch weibliche Arbeitskräfte vorhanden, um bei der Aufforstung beschäftigt zu werden. Die Arbeit in Gottes freier Natur ist sowohl für die Frau wie für den Mann gesunder und bekömmlicher als in dumpfen Räumen; diese Arbeiten stählen Muskeln und Nerven und stärken die Gesundheit. Und wer viel im Freien im Walde arbeitet, beschäftigt sich auch gerne mit landwirtschaftl. Arbeiten. Lange Jahre habe ich im Herbst und Frühjahr viele Burschen und Mädchen beschäftigt, die täglich zehn volle Stunden arbeiteten, dabei heiter und guten Muts waren und in der Pause und auf dem Nachhauseweg scherzten und Volkslieder sangen. Ihre Ernährung war einfach und kräftig. Viele von denselben erkannten später dankbar an, daß sie durch diese Beschäftigung erst richtig arbeiten gelernt hätten. Doch dies nur nebenbei.

Ein gut gepflegter und bewirtschafteter Hochwald bringt, wenn derselbe Eigentum einer Gemeinde ist, große Vorteile für dieselbe. Es gibt Gemeinden, die jährlich an ihre Bürger unentgeldlich Brennholz verteilen und dabei keinerlei Gemeindesteuern zu erheben brauchen. Dieses könnte auch in vielen Siegerländer Gemeinden der Fall sein, wenn statt Hauberg- Hochwaldwirtschaft betrieben würde. Daß unsere Vorfahren dies nicht rechtzeitig erkannt und die Umwandlung nicht vollzogen haben, ist keine Entschuldigung für die jetzige Generation, nun auch nicht mit der Umwandlung zu beginnen. Vor 50—60 Jahren war immer noch etwas beim Lohschälen zu verdienen und der Anbau mit Roggen, Hafer, Kartoffeln in der Hauberg-Hackwirtschaft warf immer noch einen Ertrag ab. Dieser würde auch jetzt noch einen Ertrag bringen, wenn er wie von unseren Vorfahren betrieben würde. Leider stehen jetzt viele Leute, die Wiesen, Aecker und auch Stallung haben, auf dem Standpunkt, sie hätten es nicht nötig Landwirtschaft zu treiben und gar eine Kuh zu füttern, zumal ja auch nichts dabei verdient würde. Eine richtig betriebene Landwirtschaft ist immer noch rentabel, namentlich wenn die meisten Arbeiten von den Familiengliedern selbst verrichtet und die Produkte im eigenen Haushalt selbst verwendet werden. Die Landwirtschaft mit einem kräftigen, bodenständigen Bauernstand ist nud bleibt die festeste Stütze des Staates. Und wem die Kriegs- und Inflations-Hungerjahre noch nicht ganz vergessen sind, müßte doch auch für die Landwirtschaft eintreten. In diesen Jahren kamen hohe Regierungs-, Gerichts-, Bankbeamten pp., vornehme städtische Damen und Stadtarbeiter auf's Land, hielten flehentlich um Lebensmittel an und waren froh, wenn sie irgendetwas erhielten. Dieses scheint man sehr schnell vergessen zu haben. Es bleiben Ackerflächen brach liegen, verunkrauten und Wiesen bringen so wenig Pacht, daß sie kaum die Steuern deckt; alles die Folgen davon, daß zu wenig Landwirtschaft betrieben und zu wenig Vieh gehalten wird. Anstatt mehr Lebensmittel im eigenen Land zu bauen, werden für Milliarden Lebensmittel aus dem Ausland bezogen, die zum Teil überflüssig wären, und unsere Handelsbilanz verschlechtern und ganz bestimmt zu dem Elend in Deutschland beigetragen haben. Friedrich der Große sagte: dem heimatlichen Boden muß alles das, was nur irgend möglich ist, abgerungen werden" und unser großer Moltke sagte in den 1860er Jahren: „Wenn auch die Rente, die die Landwirtschaft bringt, gering ist, so ist sie aber desto sicherer".

Zur Einrichtung von Viehweiden (Weidekamps) und geeigneter Flächen in Ackerland ist die jetzige Zeit auch so günstig, wie sie nie war und vielleicht auch nie wieder wird. Während der Wald erst in einigen Jahrzehnten nach der Anlage einen Ertrag abwirft, hat man vom Acker sofort nach Uebernahme eine Ernte zu hoffen, schafft also unmittelbar Brot; ebenso bringen Wiesen und Weiden alsbald Futter, Milch und Butter. Sind letztere in genügender Menge vorhanden und verdienen die Arbeiter wieder einigermaßen, brauchen ihre Kinder keine entrahmte Milch zu trinken und keine Kunstbutter zu essen, sondern können Naturbutter und Vollmilch erhalten, wodurch sie besser ernährt würden, besser gedeihen, sich kräftiger entwickeln und widerstandsfähig gegen Krankheiten werden. In einem Haushalt, auch wenn der Vorstand auf Arbeitsverdienst angewiesen ist, in dem nebenbei etwas Landwirtschaft betrieben wird, ist doch alles reichlicher vorhanden, als da, wo gar nichts betrieben wird. In einem landwirtschaftlichen Betrieb macht sich die Arbeitslosigkeit des Mannes oder Krankheiten von Familienmitgliedern doch nicht sofort in der Härte geltend, wie in einem leeren Haushalt, der nur auf den Geldbeutel angewiesen ist. Das, was man auf dem Acker und im Stall gewinnt, braucht nicht für Geld gekauft zu werden, stellt also in jedem Falle eine Beihülfe dar.

Noch ein Wort über Waldpflege. Den Anpflanzungen in den Haubergen wird nicht die nötige Sorgfalt gewidmet. Die gepflanzten Fichten sind von den Stockausschlägen überwachsen, bleiben zurück und gehen schließlich zum Teil ein. Hier muß sofort im ersten Herbst nach der Anpflanzung die Arbeit mit der Waldschere einsetzen und alle Stockausschläge, die die Pflanzen überwuchern, müssen tief am Erdboden abgeschnitten werden. Eine Versäumnis hierin rächt sich bitter an dem Gedeihen der Kultur und am Zuwachs. Auch müssen die Fehlstellen in der Kultur sofort im ersten Frühjahr nach der Ausführung gründlich ergänzt werden. Ueberhaupt ist es vorteilhafter, wenn für die Pflanzung schon von vornherein etwas mehr aufgewendet würde. Kräftiges gutes Pflanzenmaterial auf tief gelockerten (raolten) Platten und sorgfältiges Einpflanzen durch geübte Arbeiterinnen bieten die sicherste Gewähr für das gute Gedeihen der Kultur. Eine solch ausgeführte Kultur, auch wenn sie etwas teurer kommt, gedeiht schneller, erfordert wenig oder gar keine Nachbesserung und ist deshalb billiger als eine mit weniger Gründlichkeit und billigem Pflanzenmaterial ausgeführte Pflanzung.

J. St. in N.

Lokales.

Die Vereinigung der Gemeindekassen in Burbach. Hin und wieder ist schon früher, in guten Zeiten die Rede davon gewesen, die drei Gemeindekassen im Amte zu vereinigen, um in der Verwaltungszentrale alles beieinander zu haben. Für die Bevölkerung des Untergrundes und des Hickengrundes wäre dies freilich eine sehr unbequeme Sache. Die Absicht ist dann wieder zurückgestellt worden. Kürzlich stand dann Einiges darüber in der Siegener Zeitung, man wolle aus Ersparnisgründen die drei Kassen zusammenlegen. Es war auch von einer imponierend hohen Summe die Rede, die dann für Gehälter und Löhne pp., bezw. durch die Entlassung von sieben Angestellten erspart werden könnte. Was an Zeit und Schuhsohlen für die Steuerzahler draufgehen würde, ist außer Ansatz geblieben. Auch könnten bestimmt nicht 7 Angestellte bezw. Lehrlinge entlassen werden und wenn man einen fortschickt, so fällt er zunächst dem Arbeitsamt und später der Wohlfahrt zur Last. Diese Leute, die im Verwaltungsdienst ausgebildet werden, sollte man lieber kurz arbeiten lassen, bis sie eine andere Stelle haben, denn sie sind im Falle der Arbeitslosigkeit in einer besonders üblen Lage. Im Publikum hat man den Plan der Zusammenlegung der Gemeindekassen nicht so ernst genommen oder nicht für möglich gehalten, daß die Beseitigung einer so alten und bewährten Einrichtung in unserem räumlich sehr ausgedehnten Amte überhaupt jemals in Frage kommen würde. Nun ist tatsächlich auf der Gemeindevorsteher-Versammlung ernstlich die Rede davon gewesen und es hat auch zwischen den Gemeindevorstehern des Ober- und Untergrundes eine Aussprache stattgefunden, bei der sich der lokale Horizont drohend bewölkte. Die Entscheidung, welche durch den Sterbefall des seitherigen Amtsrentmeisters beschleunigt werden dürfte, liegt nun nicht mehr bei der Amtsversammlung, denn durch die Notverordnung haben wir zur Zeit nur noch eine beschränkte Selbstverwaltung und kann das Amt oder der Kreis bestimmen.

— Bei den Postämtern Neunkirchen und Burbach, sowie bei den Postagenturen Holzhausen und Niederdresselndorf werden die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, den 31. Oktober gezahlt.

— Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule in Siegen beginnt am Donnerstag, dem **5. November**, morgens 9 Uhr, nicht am 6. Nov., wie in den früheren Anzeigen bekanntgegeben.

— Der Arbeitsvertrag ist infolge der mißglückten Lohnverhandlungen für den 8. November auf allen siegerländer Bergwerken gekündigt worden und würde ein neuer Arbeitsvertrag nur auf der Grundlage von 12% Lohnermäßigung abgeschlossen werden. Abzuwarten ist die Entscheidung des Schlichters.

— Neunkirchens Wasserleitung liefert zeitweise ein Produkt, das man mit Wehmut genießt. Zu empfehlen ist, man setzt sich, wie bei der künftigen Bürgersteuer, eine vom Gemeinderat gratis gelieferte rosarote Brille auf und singt: „Brüderlein trink!" tut es aber nicht. Unser Tiefbausachverständiger sagt uns, eine Anzahl Hausanschlüsse besitzen nicht den vorgeschriebenen Absperrhahn. Die Wände der Zuleitungsrohre verkrusten sich und müssen gereinigt werden, worauf dann die schmutzige Brühe in die Hauptleitung gelangt und sich nach allen Richtungen verteilt. Wie viele Leute in Neunkirchen gibt es, die unser Wasserwerk an der Westseite des Ziegenberges oberhalb Altenseelbach noch nicht gesehen haben? wahrscheinlich 2300. Wasser ist reichlich vorhanden, aber es muß irgendwie vor dem Einlauf besser gereinigt werden, ohne daß dies viel Geld kostet. Wie, das ist die Frage.

* **Neunkirchen.** Das Wohltätigkeitskonzert des Volkschores „Freier-Grund" am Samstagabend im Saale Dick war sehr gut besucht. Das Orchester (Dirigent Adolf Schäfer) spielte blendend, einige bekannte Märsche pp. und als Glanzstücke die Ouvertüren „Der Kalif von Bagdad" und „Der Barbier von Sevilla". Es war ein vollkommener Genuß, dem Streichorchester zuzuhören, auch ließ die Aufmerksamkeit der Konzertbesucher nichts zu wünschen übrig. Der „Gemischte Chor" sang anerkennenswert unter Leitung A. Schäfer gut gewählte Volkslieder, wie „Eintracht und Liebe", „Die Seerose", „Wie's daheim war", „Der Jäger aus Kurpfalz" und ein hier noch nicht gehörtes, heiteres Lied „Jubel un Danz" v. Leipold" und machte infolge des lebhaften Beifalls einige Zugaben. Wofür wir uns nicht erwärmen können, war ein Walzerlied für Chor und Orchesterbegleitung „An der schönen blauen Donau". Abgesehen davon, daß ein solches Zusammenwirken selten befriedigt, ist auch die Komposition für Musik so zart und fein, daß sie von einem Chorgesang vollkommen übertönt wird.

Neunkirchen. Die Ortsgruppe Neunkirchen des D. H. V. hat ihren Mitgliedern wieder einen reichhaltigen Arbeitsplan für das Winterhalbjahr übersandt. Von dem Willen beseelt, in gemeinschaftlicher Arbeit an dem Verbande und durch ihn zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes zu wirken, gibt die Ortsgruppe durch diesen Plan allen Mitgliedern Gelegenheit, sich in ernsten und fröhlichen Stunden zusammen zu finden. Lehrreiche gute Vorträge wechseln ab mit geselligen Unterhaltungsabenden. Ein besonderer Arbeitsplan für die Jugendabteilung sieht eine Anzahl beruflicher Vorträge vor. Von jeher hat der D. H. V. es als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, die kaufmännische Ausbildung seiner ihm anvertrauten Lehrlinge weitgehend zu fördern. Daneben wird das Wandern und die Liebe zur Heimat gepflegt. Selbst eine Musikgilde hat sich innerhalb der Ortsgruppe gebildet, die Ende November anläßlich eines Eltern- und Freundesabends zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit treten wird. So gibt sich die Ortsgruppe Mühe, auf allen Gebieten ihres Aufgabenkreises den Mitgliedern gerecht zu werden und es ist zu wünschen, daß die Mitgliedschaft und darüber hinaus weitere Kreise durch regen Besuch die Veranstaltungen unterstützen.

Neunkirchen. Am Donnerstag gedenkt die Rhein. Mission hier in der Kirche den Missionsfilm „Gottes Wundertaten unter dem Batakvolk in Sumatra" zu zeigen. Der Film ist für unsere Gemeinde von besonderem Interesse, weil dort 2 Freiengründer als Missionare arbeiten. (S. Anzeige.)

— Am Montag Morgen hatten wir 6 Grad Kälte. Die Frauen sahen mit Wehmut auf das schöne Gemüse in den Gärten und wußten nicht recht, was beginnen, denn draußen hält es sich am besten. Nun ist die Kälte wieder vorbei. Schnell werden noch Ginsterschanzen gebunden, die Kellerlöcher zugestopft und wir sind gerüstet den Winter zu empfangen. Der Hundertjährige verkündet für Mitte November und Dezember Schnee, doch was wissen so alte Leute von unserer neuen und modernen Welt! Was den Ginster anbetrifft, der in den siegerländer Haubergen gut und ohne Pflege wächst, so kann man ihn auch zum Gelbfärben gebrauchen, doch ist gelb nicht gerade die große Mode. Auch zum Bierbrauen anstatt Hopfen ist der Ginster tüchtig, wenn kein Hopfen da ist. Die Brauer lernten ihn im Kriege kennen. Ginsterblütentee ist ein Blutreinigungsmittel und vertreibt Flechten. Doch, lieber nicht zu viel davon reden und schreiben, sonst haben wir in nächster Zeit auch noch ein Ginster-Forschungsinstitut zu unterhalten.

— Vom Turnverein Neunkirchen erwarben folgende Turner das Reichsjugendabzeichen: Willy Leidig, Herbert Sander, Walter Blecher. Das Turn- und Sportabzeichen: Heini Schmidt, Wilhelm Schneider, Hans Heidemeier, Otto Späth, Otto Giebeler, Willy Leidig.

Altenseelbach. Lehrer Hennigs hat mit Familie Altenseelbach verlassen. Seine Freunde bereiteten ihm einen herzlichen Abschied und wünschen ihm in Altena eine glückliche und erfolgreiche Zukunft.

Salchendorf. Auf der Schränke wurde vor einigen Abenden ein Reh beim Ueberqueren der Straße tot gefahren. Dies erinnert daran, daß vor zwei Jahren der gleiche Fall sich ereignete. Die Finder, ehrliche Leute, nahmen das noch gut verwendbare Tier mit nach Hause und gaben einem Jagdpächter Nachricht. Kurz nachher erschien ein unbekannter Mann in voller Jagdausrüstung und sagte, er sei beauftragt, das Wild für den Jagdpächter in Empfang zu nehmen. Man gab es ihm und Jäger und Reh sah man niemals wieder. Die Jäger lachen heute darüber.

Bohrer auf die Schultern. Einer drehte an, und mit ohrenbetäubendem Rattern fraß sich der Stahl hinein ins Gestein. In beständigem Fluß rann das weiße Bohrmehl aus der Oeffnung. Bertsch griff eine Handvoll davon auf und betrachtete sie prüfend. „Gut geht's, was?" scherzte er dann nach einer Ruhepause.

Wer heutzutage vorwärtskommen will in der Welt, der muß fester zupacken, als Vater und Großvater es getan haben. „Ja, ja, Herr Bertsch, sollen wir Ihnen denn die neuen Schornsteine da oben gleich auf einmal bezahlen?" Und der Sprecher lachte dem Leiter der Grube frei ins Gesicht. Auch Bertsch lachte. Das war hier noch so der alte Ton, von den Zeiten her, wo Gewerke und Bergmann auf Du und Du standen.

„Na, nur weiter so, Leute! Und ihr werdet schon auf eure Kosten kommen." Wieder an Ekes Seite ging er dahin. Sie kamen noch an mehreren Betriebspunkten vorüber. An einem blieb er stehen. Er kannte den Alten, der dort mit ein paar andern arbeitete, persönlich. Der lag hier schon in der Grube, als Bertschs Vater noch Bergverwalter war. Er trat heran und klopfte dem Alten auf die Schulter. Dieser sah herum und gab ihm treuherzig die Hand. „Na, Vatter Brinkmann — Leben noch frisch?" „Oh, dat is ein Kompel! Der springt noch gut," gab ein Kamerad launig für den Alten Auskunft.

Bertsch nickte lächelnd dem Sprecher zu und wandte sich dann wieder an Brinkmann. „Und wie geht's mit der Arbeit, seid Ihr zufrieden hier?" „O ja, dat gerät schon. Dat ist ein schönes Gangstück hier. Lauter noble Ware". Und als der Alte nun das fremde Gesicht neben dem Bergherrn, eine Dame gar, bemerkte, winkte er sie zutraulich heran. „Hier, da können Sie mal wat Feines sehen." Er deutete auf eine frisch angehauene Kluft, in der es von Quarzkristallen blitzte und funkelte im Schein der erhobenen Lampe. „Dat sin Nester, nit? Wunderschön! Wie dat Strahlen schießt, als wären dat lauter Diamanten und Ordenssterne. Aber so schön wie früher findet man sie doch nicht mehr. Als mein Vater selig noch bergte, da bracht er mich mal als Jungen eine Druse heim. Da waren lauter Figuren drin, alles was auf der Erde vorkommt — alles Getier und alle Pflanzen."

„Was Sie nicht sagen," nickte Eke dem Alten freundlich zu. Aber Bertsch kannte seine Redseligkeit. Es war ihm inzwischen auch etwas aufgefallen. So mischte er sich denn wieder ins Gespräch. — „Seid ihr denn bloß drei Mann hier? Wie kommt das?" „Ja, der Andres-Philipp is heut' nit gekommen." „Warum nicht?" „Er wird wohl nit Laune gehabt haben." Lachend rief es wieder jener andere herüber. Doch der alte Brinkmann erklärte:

„Er ist im Heu. Aber dafür will er morgen doppeln!" „Doppeln — zwei Schichten hintereinander, sechzehn Stunden in der Grube — auch so ein alter, guter Brauch'! Leute, macht's euch doch einmal klar: das geht über die Knochen und verschleißt vor der Zeit. Nein — wer seine Schicht verfahren hat, der hat ein ehrlich Anrecht auf Ruhe." — „Ja dat soll wohl sein. Aber dat is doch mal so Brauch."

Fortsetzung folgt.

Den Grundsatz „Qualität über alles" hat die Maggi-Gesellschaft auch bei Einführung ihrer Prämien für die fleißige Verwendung von Maggi's Erzeugnissen gelten lassen. Die einzelnen Gegenstände sind durchaus praktisch und qualitativ wirklich gut. Die Hausfrauen werden ihre Freude daran haben. Da überdies bei der vielseitigen Verwendung von Maggi's Erzeugnissen im Haushalt schnell die nötige Anzahl Gutscheine beisammen ist, lohnt es sich, diese zu sammeln.

Friedrichshafen. Luftschiff Graf Zeppelin ist von seiner dritten Brasilienfahrt am Sonntag unversehrt in den Heimathafen zurückgekehrt.

Der Apfelwein wird billig. In den damit gesegneten Gegenden kostet der Schoppen im Ausschank 10 ₰. Die Bierbrauer werden den Konkurrenten sehr spüren.

Nur nicht verzagen!

Jetzt, wo die Blätter fallen
Zur Erde, Tag und Nacht
Und die Natur in allem
Sich selbst so öde macht,
Und rauh die Winde wehen
Auch durch das stillste Tal,
Und die Sonne von Himmelshöhn
Ausbleibt mit warmem Strahl,

Da darfst du nicht verzagen,
Mußt mutig in der Brust
Das Herz voll Sonne tragen,
Freudig und zielbewußt.
Bis der Lenz dann wieder
Zieht in die Oede ein.
Der Frühling wird für dich dann
Ein doppelt schöner sein.

K—n.

Spiel und Sport. Fußball.

Sp.-Vg. Altenseelbach 1 M. — Betzdorf 06 1 M. 4:5
Adler Burbach 1 M. — Allendorf 1 M. 2:2
2 M. — Betzdorf 06 2 M. 6:2
Schwarz-Rot Struthütten — Scheuerfeld 3:3
Borussia Salchendorf — Elbtaler Sportfreunde Kausen 5:2
" " 1 Jgd. — Struthütten 1 Jgd. 0:2

Handball.

T.-V. Neunkirchen 1 M. — T.-V. Salchendorf 1 M. 1:0 abgebr.
2 M. — 2 M. 3:0 abgebr.
" Altenseelbach — Jüngl.-Ver. Herdorf 2:1
V. f. B. Unterwilden 1 M. — T.-V. Kirchen 1 M. 1:16
Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf
V. f. B. Unterwilden 1 Jgd. — T.-V. Kirchen 1 Jgd. 2:3 (0:2)
Jugendverein Struthütten — Deutsche Jugendkraft Mudersbach 6:2

Marktbericht.

Marienberg, 26. 10. Auftrieb 74 Stück Rindvieh. Gezahlt wurde für Kühe 1. Qual. 280—320 Mk., tragende Rinder 1. Qual. 270—300, Jungvieh 80—150. Auf dem Schweinemarkt kosteten 6—8 Wochenferkel 10—12 Mk.

Gießen, 27. 10. Rindviehmarkt. Auftrieb 876 Stück. Kühe 1. Qual. 3—400, 2. Qual. 225—300. Schlachtkühe schwer verkäuflich. Rinder 9 Mon. alt 120, 2jähr. 180, tragend bis 300 Mk. Kälber je Pfd. Lebendg. 25—30 Pfg.

Wiesbaden, 26. 10. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 28 Ochsen, 21 Bullen, 125 Kühe, 124 Kälber, 68 Schafe, 730 Schweine. Mittelmäßiges Geschäft, bei Großvieh Ueberstand. Preise Ochsen A 1 35—38, Bullen A 28—32, Kühe A 28—30, Rinder A 35—38, Kälber E 43—48, Schafe A 1 28—32, Schweine B 45—48 pro Zentner Lebendgewicht.

Bei **Brunsbüttel** verhinderten 100 Landleute die Abholung von beschlagnahmtem Korn bei einem Hofbesitzer.

Statt besonderer Anzeige.

Philipper 1 V. 23.

Heute Morgen 6¼ Uhr holte der Herr meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Hermann Pfeifer

im Alter von 48 Jahren, nach langem Leiden im festen Glauben an seinen Heiland heim.

Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden,
der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Pfeifer geb. Klein
Otto und Luise Pfeifer.

Neunkirchen, Dillenburg, Frankfurt u. Salchendorf, den 29. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. November nachmittags 3 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Am 29. Oktober verschied unser langjähriges Mitglied und lieber Kamerad

Herr Hermann Pfeifer.

Während seiner Dienstzeit hat er die freiwillig übernommenen Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt.

Wir wollen sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Nov. nachm. 3 Uhr statt.

Antreten der Wehr um 2.40 Uhr am Gerätehaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sprechen wir Allen unseren **herzlichen Dank** aus.

Familie Paul Ermert.

Neunkirchen, den 30. Oktober 1931.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Samstag, den 31. Oktober, vorm. 9.30 Uhr, Reformationsjugendgottesdienst: Pf. Witzel, Coll. f. d. Ev. Anstalten in Stanislau.

Sonntag (Reformationsfest), den 1. Novbr., vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Miss. Blecher. Mitwirkung des Chores von Zeppenfeld. Coll. f. d. Gust. Adolf-Verein. Nachm. 4.30 Uhr Bibelstunde mit anschl. Feier d. hl. Abendmahls in der Schule zu Altenseelbach: P. Witzel.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Sonntag, 1. November, 9 Uhr Frühgottesdienst in Struthütten. 10.05 Uhr Hauptgottesdienst.

Donnerstag Abend 8.15 Uhr Andacht in der Kirche.

D. H. V.
Monatsversammlung
am Samstag, 31. Okt., abends 8¼ Uhr bei Kliebe.

Herr Kreisgeschäftsführer Schlitt spricht über die neuen Maßnahmen des Verbandes. **Der Vorstand.**

Die Emulsion
aus der
Adler-Apotheke
Paul Zimmermann
in **Daaden**
ganz besonders zum **Einnehmen und Einreiben** für **Kinder,** die an der **englischen Krankheit leiden,** zu empfehlen, ist bei mir zu haben.

Drogerie Richard Diehl
Wahlbach.

Hüte, Mützen, Schirme u. Stöcke
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.



!! Verkaufe !!
morgen am Talbahnhof
ein Waggon Tafel- und Kochäpfel
10 Pfund 50 ₰ bis ℳ 1.20,
Weißkohl, Rotkohl, Möhren Kohlraben äußerst billig.
Kokosfäcke für Fußmatten geeignet, Stück 50 Pfg.
Waben- und Schleuderhonig eigener Züchtung empfiehlt billigst
Albert Schmidt.

Sonntag, den 1. November von nachmittags **5 Uhr** ab
musikal. Unterhaltung.
Musik: **Obenaus-Keppel.**
Es ladet freundlichst ein.
Willi Dick.

Gasthaus Petersen
Neunkirchen.
Sonntag
Unterhaltungsmusik.

Hotel zum hohen Westerwald
Burbach.
Sonntag, den 1. November von nachmittags 4 Uhr ab
◄ TANZ ►
Es ladet freundlichst ein
Ernst Böcher.

Max Heiser-Gedächtnisspiel.
T.-V. Herdorf 1. M. — T.-V. Neunkirchen 1. M.
Sonntag, den 1. Nov., nachmittags 1 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurterstraße.
Handballabteilung des T.-V. Neunkirchen.

Erstklassige fabrikneue Nähmaschine
billig abzugeben.
Emil Türk, Burbach
Nähe Bahnhof.

Gebrauchtes
Damenrad
zu 20 Mark abzugeben.
Frankfurterstraße 68/3.

Das Abfischen des Weihers in Wiederstein an der Straße nach Wahlbach zu geschieht am Samstag, mittags 1 Uhr. Fischverkauf an Ort u. Stelle.
Willi Petri.

Stellengesuche
für die
Gartenlaube
nimmt entgegen
Hellerthaler Zeitung.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Donnerstag, den 5. Nov., abends 8 Uhr in der **Kirche**
Missionsfilm:
„Gottes Wundertaten unter dem Batakvolk in Sumatra"
nachmittags 5 Uhr für Kinder: 25 ₰,
abends 8 Uhr für Erwachsene: 50 ₰, Arbeitslose: 20 ₰.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Mäntel

Ulster	**von Mk.**		**29.—**	**an**
Paletots	„	„	**32.—**	„
Lodenmäntel	„	„	**14.90**	„
Gummimäntel	„	„	**14.50**	„

Für Burschen und Knaben entsprechend billiger.

Albert Weidt
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.



Sportplatz bei der Ziegelei
Sonntag, den 1. November
großes Fußball-Wettspiel
Schwarz-Rot Struthütten 1. M.
gegen
Spielvereinigung Altenseelbach 1. M.
Anstoß: 3 Uhr.

Am **Sonntag,** den **22. Nov.** (Totensonntag) findet in der **Kirche** zu **Neunkirchen** eine

Gedächtnisfeier

für die Toten und die im Weltkrieg gefallenen Helden statt.

„Selig sind die Toten"

Kantate für 2 Solostimmen, Gem. Chor u. Orchester v. F. Fromme

Texte, die zum Eintritt berechtigen ab Montag im Vorverkauf bei H. Braun, zu 40 Pfg. — für Erwerbslose oder Kinder 20 Pfg.

Todesanzeigen. Frau Otto Bäumer, Emma geb. Müller, Siegen, 44 J. Fuhrunternehmer Christian Witt, Kaan, 76 J. — Reichsbahnassistent Wilh. Irle, Niederschelden, 47 J. — Paul Gelber, Lippe, 62 J. — Fräul. Hedwig Heppner, Allendorf, 27 J. — Aug. Schneider, Veteran 1870-71, Geisweid, 85 J.

Briefkasten. Betzd. Ztg. Nr. 254. Wir wollen, wenn die 157 Mill. 5 Mk.-Stücke bei uns eingehen, vom Balkon unseres Hauses auf die Vorübergehenden damit werfen. Bis jetzt ist noch niemand mit einem Sack voll erschienen.

Salchendorf. Bauunternehmer Franz Krumm und Frau Hermine geb. Otterbach konnten am vergangenen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Gesangverein ehrte sein langjähriges Mitglied mit einigen Gesangvorträgen.

* **Zeppenfeld.** Die Zerstörung, welche das Hochwasser am 7. Mai unterhalb des Wehres der Heller angerichtet hatte, ist durch die Betonbaufirma Falkenhahn in Kreuztal ausgebessert worden. Man hat, um eine Wiederholung zu vermeiden, dem herabstürzenden Wasser einen größeren Tummelplatz gebaut, von dem aus es beruhigt weiter fließt. Die kleine wilde Heller, die in so kurzer Zeit so gefährlich wächst, wird den Wasserbau-Technikern auch in Zukunft noch zu schaffen machen.

Wiederstein. Die Brückenerneuerung der Eisenbahn inmitten des Ortes war ein kleines Ereignis. Seit dem Bau der Eisenbahn ist dies wahrscheinlich die erste größere Reparatur.

Burbach. Der nächste Sonntag steht für alle Sänger und Sangesfreunde im Zeichen des deutschen Liedes. Es findet die Herbsttagung des Südsängergaues Westfalens des D. S.-Bundes in Burbach statt. Der M. G. V. Eintracht Burbach würde es begrüßen, wenn gerade die Sangesbrüder des Amtes Burbach sich zahlreich zu dieser Tagung einfinden. Als besonderer Programmpunkt der Tagung steht die Rede des Professor Dr. Schneider-Köln über das Thema „Der deutsche Männergesang als Kulturträger." Drum auf ihr Sänger am 1. 11. 31 nach Burbach.

Herdorf. Rektor Rausch ist nach Ahrweiler versetzt; an seine Stelle tritt Lehrer Döring aus Alsdorf; Lehrer Noll wird Hauptlehrer in Alsdorf und die Stellvertretung für Konrektor Ingenbrand wurde Lehrer Winzer aus Berlin übertragen. — Der Gemeinderat beschloß auf Antrag von Bergassessor Schneider, daß die Gemeinde fernerhin beim Ankleben von Plakaten politischen Inhalts nicht mehr mitwirken soll. — Ein größerer Ausschuß wurde z. Sammlung u. Verteilung v. Lebensmitteln an Bedürftige gebildet.

Herdorf. In einem Stalle wurden durch ein Wiesel 6 Kaninchen getötet. Der Besitzer stellte dann eine Falle auf und das Wiesel ging hinein. Mit geschickter Ausnutzung der Falle kann er zu einem kostbaren Hermelinpelz kommen.

Betzdorf. Am Kriegerdenkmal, dessen Einweihung am 18. November stattfinden soll, wird zur Zeit fleißig gearbeitet. Professor Burger hat das Denkmal entworfen. Basaltlava aus Mayen ist für Säulen und Brunnenfassungen verwendet worden.

Eiserfeld. Der Stillegungsantrag der Grube Eisenzecher Zug ist ab 1. November für drei Monate genehmigt worden.

— Junge Arbeitslose haben sich ein Häuschen, ein sogenanntes Arbeitslosenheim auf der Halde der Grube Gilberg erbaut und mit geschenkten Möbeln wohnlich gemacht. Am Samstag Abend 8 Uhr fand die Einweihung statt, mit Rede, Gedicht- und Gesangvortrag und etwas Musik. Es folgte die Schlüsselübergabe und der feierliche Einzug in das neue Heim. Beim Festessen gab es Kartoffelsalat. Kleine Kinder feierten das Ereignis durch einen Fackelzug nach der Halde. Von Behördenvertretern wurde nichts bemerkt.

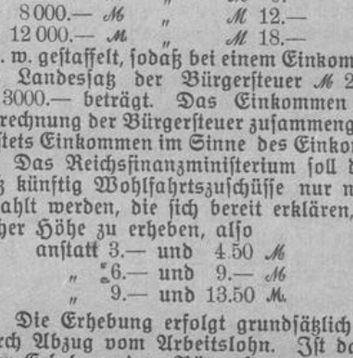
Siegen. Die Kartoffelsammlung in der Stadt brachte 1250 Zentner, aus dem Dillkreise 75 Zentner, Amt Netphen 65 Zentner, Kirchspiel Stein-Neukirch 50 Zentner. Sieg. Ztg.

Haiger. Auf eine Anfrage in der Stadtverordneten-Sitzung erklärte Bürgermeister Fick, daß die Gehaltsregelung bei der Stadt den preußischen Sparvorschriften entspricht. Die Beamten hätten außerdem ein besonderes Notopfer auf sich genommen in Höhe von 10 Prozent, der Bürgermeister von 15 Prozent. Erspart würden einschließlich der früheren Kürzungen 25%, etwa 10000 ℳ.

Haiger. Bei einer Uebung des Reitervereins wurde ein wertvolles Pferd aus dem Stalle Wehr von einem anderen Pferd so unglücklich geschlagen, daß es getötet werden mußte.

Daaden. Für Biersdorf, Daaden, Derschen, Friedewald, Herdorf, Mauden, Niederdreisbach, Nisterberg, Oberdreisbach, Schutzbach hat eine Polizeiverordnung die Anlieger von Straßen und öffentlichen Wegen zur Reinigung bis zur Straßenmitte an Samstagen verpflichtet. Im Winter müssen Bürgersteige von Schnee und Eis befreit u. mit Asche oder Sägemehl bestreut werden.

Krefeld. Oberbürgermeister Hüpper von Krefeld lehnte die Erhöhung der rheinischen Provinzialumlage wegen rechtlicher Bedenken ab. Er sagt: So lange die Landesbank nicht in Konkurs geraten ist, ist auch die Notwendigkeit zur Deckung eines Verlustes durch Heranziehung der Garantieträger nicht gegeben. Die Beiträge aus Steuermitteln würden eine Vermögenssteigerung der Landesbank bedeuten, was in der heutigen Zeit nicht zu rechtfertigen ist. Für die Stadt Krefeld-Uerdingen kommt die Erhöhung der Umlage einer Bestrafung für vorsichtige Finanzgebarung gleich, denn sie hat keine Schulden, sondern Guthaben bei der Landesbank, ebenso auch die Städtische Sparkasse. — Die Stadt Siegen ist in der gleichen Lage; auch sie wird wegen ihrer Sparsamkeit bestraft.



Eine gute Nachricht:

Jede Umhüllung eines MAGGI-Suppen-Würfels gilt - auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist - als 1 Gutschein.

Wetzlar. Bei Oberquembach wurde eine Kuh eingefangen, die ihrem Besitzer aus Ehringshausen vor vier Wochen entlaufen war und draußen gekalbt hatte. Das Kalb war gesund gefunden worden. Die Kuh hatte weite Wege gemacht, war bald hier, bald dort gesehen worden. Fett hatte sie nicht angesetzt.

Bürgersteuer 1931.

Bürgersteuerpflichtig für 1931 sind alle am 10. Oktober 1931 im Gemeindebezirk wohnenden Personen, die über 20 Jahre alt sind und auf eigene Rechnung leben oder selbständiges Einkommen haben.

Die Bürgersteuer darf nicht erhoben werden von Personen
1.) die am 10. Oktober vom Wahlrecht ausgeschlossen waren,
2.) die am Fälligkeitstage Arbeitslosenunterstützung, Unterstützung aus der Krisenfürsorge oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen,
3.) die am Fälligkeitstage Rente aus Sozialversicherungen erhalten wenn ihr gesamtes Einkommen jährlich 900 ℳ nicht übersteigt,
4.) die 1931 voraussichtlich ein Einkommen von weniger als 500.— ℳ haben und deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen oder Betriebsvermögen nicht mehr als 5000.— ℳ beträgt.

Im übrigen beträgt der Landessatz der Bürgersteuer für lohnsteuerfreie Personen ℳ 3.—, für Eheleute ℳ 4.50
für Personen mit Einkommen

bis	4500.— ℳ	jährlich	ℳ 6.—		„	ℳ 9.—
bis	6000.— ℳ	„	ℳ 9.—		„	ℳ 13.50
bis	8000.— ℳ	„	ℳ 12.—		„	ℳ 18.—
bis	12000.— ℳ	„	ℳ 18.—		„	ℳ 27.—

u. s. w. gestaffelt, sodaß bei einem Einkommen von über 500000.— ℳ der Landessatz der Bürgersteuer ℳ 2000.— und für Eheleute ℳ 3000.— beträgt. Das Einkommen von Eheleuten wird bei Berechnung der Bürgersteuer zusammengerechnet. Als Einkommen ist stets Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes gemeint.

Das Reichsfinanzministerium soll darauf hingewiesen haben, daß künftig Wohlfahrtszuschüsse nur noch an solche Gemeinden gezahlt werden, die sich bereit erklären, die Bürgersteuer in dreifacher Höhe zu erheben, also

anstatt	3.— und 4.50 ℳ		9.— und 13.50 ℳ
„	6.— und 9.— ℳ		18.— und 27.— ℳ
„	9.— und 13.50 ℳ		27.— und 40.50 ℳ usw.

Die Erhebung erfolgt grundsätzlich bei Lohnsteuerpflichtigen durch Abzug vom Arbeitslohn. Ist dagegen die Beschlußfassung über Erhebung der Bürgersteuer durch die Gemeindevertretung und die Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde bis zum 26. Oktober 1931 noch nicht erfolgt, so hat die Anforderung bei Lohnsteuerpflichtigen wie auch bei den anderen Bürgersteuerpflichtigen durch Zustellung eines Steuerbescheides oder durch öffentliche Bekanntmachung zu erfolgen, was hier im Amt Burbach meistens der Fall sein wird. In diesem Falle hat jeder Pflichtige seine Bürgersteuer selbst an die zuständige Gemeindekasse zu entrichten.

PS. Die dreifache Bürgersteuer und die doppelte Biersteuer sind inzwischen vom Landrat verfügt worden.

Straße Siegen-Eisern-Schränke.

In der Sieg. Zeitung habe ich gelesen, daß zur Zeit eine Straße von Siegen nach Eisern gebaut wird. Sie mag Berechtigung haben, aber diese Straße wird dem Kreis teuer durch die Unterhaltung. Eine Straße von Eisern nach der Schränke, um in direktere Verbindung mit dem Freiengrund zu kommen, wird infolge der zu überwindenden Steigung auf kurzer Strecke reif sich zu überlegen sein, damit nicht eine Menschenfalle daraus entsteht, noch schlimmer wie am Allendorfer Berg zwischen Würgendorf und Allendorf. Mir will scheinen, daß ein Höhenweg von Rinsdorf oder gar von Wilnsdorf bis zur Freiengrunderstraße über die Schränke eine viel bessere Lösung dieses Verkehrsproblems darstellen würde. Damit ließe sich auch ein Terrain für Ansiedlungszwecke von Bedeutung aufschließen. Wasser, welches dafür fehlen sollte, kann man leicht den Berg hinaufbringen, was früher nicht möglich war. —t.

Vermischtes.

Nassauische Markenkartoffeln. Die Markenkartoffel-Bewegung hat nun auch in Nassau Boden gefaßt. Der „Verband Nassauischer Markenkartoffeln e. V. Sitz Wiesbaden" hat von der Großherzogin von Luxemburg die Genehmigung erhalten, das Herzschild des Wappens des Herzoglich-Nassauischen Hauses als Kontrollzeichen zu verwenden. Zum Zeichen der Beseitigung des Herzogtums werden die goldenen Schindeln des Wappens liegend, anstatt aufrecht stehend, angebracht. Ein solcher Verband fehlt uns im Siegerlande.

Vom Niederrhein wird mitgeteilt, daß der Kartoffelverkauf befriedigend verläuft. Viele Kartoffeln gehen über die westliche Grenze. Bevorzugt werden auf Sandboden gewachsene Industrie.

Bei der **Kartoffel-Ausfuhr** spielt die Markenkartoffel eine große Rolle. Polen macht Deutschland Konkurrenz und hat nun auch im Thorner Bezirk eine Vereinigung für Kartoffel-Ausfuhr gebildet, um den Export zu heben. Die Polen rechnen auf Frankreich als Abnehmer. England kauft große Mengen Kartoffeln in Deutschland. Zur Zeit werden für das Ausland schon Saatkartoffeln gekauft. Auf den rheinischen Versteigerungen am 26. Oktober wurden für je 1 Zentner Industrie auf Sandboden gewachsen ℳ 3.70 gezahlt.

Hamm (Westf.) Bei einem Mitglied der K. P. D. entdeckte die Polizei einen großen Posten Sprengstoffe und Zündschnüre, die aus einem Steinbruch bei Gesecke kürzlich gestohlen wurden.

Leutesdorf. Ueber eine Schwarzbrennerei von großem Umfange, die jetzt entdeckt wurde wird von hier berichtet. Die Nachricht, daß sich diese Brennerei über zwei ganze Straßen erstreckt habe, klingt märchenhaft. Diese Nachricht scheint fabelhaft übertrieben zu sein. Leutesdorf ist so eng gebaut, daß eine Straße zuweilen nur 20 Meter lang ist.

Berlin. Bei den Verhandlungen im Sklarekprozeß wurde Stadtamtsrat Schöttler, ehemaliger amtlicher Prüfer der Anschaffungsgesellschaft, als Zeuge vernommen. Die Brüder Sklarek hatten ihn stark durch ihre Aussagen belastet. Er mußte so viel zugeben, daß der Oberstaatsanwalt erklärte, er verzichte auf sein sachverständiges Gutachten. Daraufhin wurde er von der Stadt seines Amtes enthoben und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Auch gegen den in der Schweiz auf einem Schloß lebenden früheren Oberbürgermeister Böß wurde soviel von Mitwissen vorgebracht, das angenommen wird, die Stadt wird auch gegen ihn erneut vorgehen.

Berlin. Buchhalter Klarholz war vor einigen Jahren wegen Betrug zu 6 Monat Gefängnis verurteilt worden, erhielt nach 3 Monaten Bewährungsfrist und eine neue Stelle bei der Hilfskasse für gemeinnützige Wohlfahrtsverbände (Devaheim!) Hier war er am rechten Ort. In drei Jahren unterschlug er insgesamt 500000 ℳ, ohne daß es jemand merkte. Er leitete in Abwesenheit des Direktors die Hilfskasse. Mit 2½ Jahr Gefängnis und Anrechnung der Untersuchungshaft kam er davon.

Berlin. Die Polizei nahm eine Durchsuchung des Liebknechthauses vor und fand Sprengstoffe und Vorrichtungen zur Herstellung von Sprengstoffkörpern. Ferner fand die Polizei bei einem kommun. Funktionär größere Sprengstoffmengen pp.

Schwindel und kein Ende. In Berlin wurden Aktien eines ausländischen Elektrizitätswerkes entdeckt, die Fälschungen waren, durch welche schon einige Banken hineingelegt worden sind. Auch die Druckerei wurde ermittelt. — Die durch guten Geschäftsgang sich auszeichnende Schultheiß-Patzenhoversche Brauerei-A.-G. welche sich mit den Ostwerken A.-G. vor nicht langer Zeit vereinigt hatte, wurde dadurch um 32 Mill. ℳ geschädigt, daß ein Direktor namens Katzenellenbogen, als die Aktien hoch standen, sehr zahlreiche Aktien des eigenen Werkes aufkaufte und sie der eigenen Gesellschaft übereignete. Seine eigenen Aktien waren auch dabei. Bei der Vorgeschichte spielten auch die Danat- und Kommerzbank und zwei ausländische Banken eine verdächtige Rolle. Sie kauften Aktien von Schultheiß und Ostwerke und verteilten im Voraus den Kursgewinn. Es gab aber Verlust und dieser wurde der Schultheißbrauerei aufgepackt.



LEDKA D. R. P. a.

das neue Schuhbesohlverfahren,

welches sich in vielen Städten und auf dem Lande eingeführt und für leichte Schuhe gut bewährt hat. Ledka ist die Sohle der Zukunft. Bei **Ledka**-Besohlung gibt es kein Nageln und kein Nähen, nur Klebearbeit, darum größte Schonung der Schuhe. Ledkabesohlung ist wasserdicht, schmiegsam und elastisch und zeichnet sich beim Tragen, ganz besonders bei empfindlichen Füßen, durch leichtes und weiches Auftreten, bequemes und angenehmes Gehen aus.

Annahmestelle in Neunkirchen:

Paul Kring, Altenbergstraße, **Paul Hirz,** Bahnhofstraße.

Salchendorf: Otto Beel, Hauptstraße.

Altenseelbach: Meinhard Jud II.

In **Zeppenfeld** und **Wiederstein** werden noch Annahmestellen gesucht.

Burbach:

Werkstatt H. Buchner, Schuhmacherei, für Ober- u. Hickengrund

Preise:

Damensohlen ℳ 1.60, mit Absätze	**ℳ 2.20—2.30**
Herrensohlen ℳ 1.90, mit Absätze	**ℳ 2.70—2.90**
Damen-Ueberschuhe, Spezialarbeit, . . .	**ℳ 2.50**
Turnschuhe, Opanken und Sandalen, je nach Größe, . .	**ℳ 1.50 bis 2.—**

Willi Schupp

bei Hermann Kretzer

Struthütten, Hausnr. 2.

Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen

erwirkt im In- und Ausland

Patenting. **Haller,** Betzdorf.

Beratung in gewerbl. Rechtsschutzangelegenheiten, Vertretung vor dem Reichspatentamt.

Sprechstunden:
In Betzdorf täglich, Schillerstr. 11, Telefon 387.
In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3½—6 Uhr, Bahnhofstrasse 26 (Huthsteiner), Telefon 3466.

Husten
Verschleimung
Asthma

In einigen Tagen befreit. K. König, Barmen.
Das Beste, was ich gefunden. Frau Ostrowsky, Barmen.
Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. Kühne.
Sofort geholfen. Ferd. Evers, Krefeld.
Laut weiteren ärztl. Urteil. hilft garantiert sofort
Husta-Glycin Fl. 1.—, 1.75
Hustobons (Bonbon) Dose **0.90**

Drogerie Titsche.

Sämtliche
Dreharbeiten
werden bei billigster Berechnung ausgeführt.
H. Becker, Schlosserei
Kölnerstr. 216, Fernruf 213.

Sonderangebot.

Der Monat November soll für mein Geschäft ein Werbemonat ersten Ranges werden.

50% unter Tagespreis kaufen Sie

Paletots, Ulster, Mäntel, Anzüge, Joppen, Hosen, Hüte, Mützen, Krawatten, Kragen usw.

Versäumen Sie vor allen Dingen nicht, sich jetzt über die Preise für **feine Maßbekleidung** zu orientieren.

Die Preise sind so überraschend niedrig,

sodaß Sie bestimmt kaufen. Benutzen Sie die günstige Gelegenheit zum Einkauf eines praktischen Weihnachtsgeschenkes.

Wilhelm Weth

Frankfurterstraße.

Familien-
Drucksachen

fertigt schnellstens an

Neunkirchen *H. Braun.*

Für Dekorationszwecke:

Kreppapier
Plakatkarton
Federn für Plakatschrift

Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen

Die neue Ruberg-Kamera

Kinderleicht ist diese neue Rollfilmkamera zu bedienen Bildgröße 4×6½, alle Bilder ohne Einstellung scharf **nur 9.50**

Photohaus BRAUN, Neunkirchen

Anzeigen in der Hellerth. Ztg. bringen Gewinn.

Die Notverordnungsnahmen — Ausschöpfung aller Steuerquellen — im Lichte der Selbstverwaltung der Landgemeinden.

Von Artur Reiffenrath, Neunkirchen Krs. Siegen.

Der Siegerländer Bevölkerung ist eine nette Ueberraschung geworden. Im Stadt- und Landkreis Siegen, einem behördlich anerkannten Notstandsgebiet, wird auf Beschluß der Verwaltungsorgane die Bürgersteuer verdreifacht und die Biersteuer nochmals verdoppelt. Ein ununterbrochenes Hagelwetter von Gemeinde-Staats- und Reichssteuern direkter und indirekter Art geht auf die Staatsbürger nieder. Provinzial-, Kreis- und Amtsumlagen werden verdoppelt und die Gemeinden müssen letzten Endes als Prügelknaben herhalten. Auch diejenigen Gemeinden, die gegenüber der Landesbank keine Verpflichtungen haben, sollen zur Sicherung der Liquidität der Landesbank beitragen. Die Verwaltungsorgane der Gemeinden und Gemeindeverbände können selbständig Beschlüsse fassen, und ohne Befragung oder Zustimmung der Gemeindevertreter fast jede finanzpolitische Maßnahme ergreifen, die zum Ausgleich der Haushalte erforderlich ist. Wie kann selbst noch eine Gemeinde mit ordnungsmäßiger Finanzgebahrung einen balancierten Haushalt aufrechterhalten, wenn an die Gemeinde einige Monate nach der Verabschiedung des ausgeglichenen Haushaltplanes mit Nachtragsumlagen seitens des Amtes oder des Kreises usw. herangetreten und der Reichssteuerüberweisungsschlüssel beispielsweise der Gemeinde Neunkirchen von ursprünglich 21 auf 18 und rückwirkend ab 1. 4. 31 auf 14% der ans Finanzamt abgeführten Einkommensteuern herabgesetzt wird? Durch die diktatorischen Generalvollmachten, welche den zuständigen Verwaltungsorganen durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 und die Verordnung des preußischen Staatsministeriums vom 12. 9. 1931 gegeben wurden, ist vorläufig das wichtigste Etatsrecht der Körperschaften beseitigt und damit das Kernstück der fortwährend beschnittenen Selbstverwaltung zu Grabe getragen worden. Verantwortlich hierfür sind diejenigen Parteien, welche in der letzten Reichstagssitzung die diesbezügl. Notverordnungen in Bausch und Bogen genehmigt haben. Die Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände sind in unverantwortlicher Weise an die Wand gedrückt worden. Einen Grund hierfür gibt es nicht, zumal der Gesetzgeber den Gemeindeparlamenten verbot, an den sog. „zwangsläufigen Ausgaben", welche den allergrößten Teil eines Gemeindeetats für sich beanspruchen, auch nur zu rütteln, geschweige denn an allen zwangsläufigen Ausgaben einschneidende Herabsetzungen vornehmen zu können. Gerade die Gesetzgebungsmaschine hat seit Jahren den Land-Gemeinden durch den berühmten § 43 des preuß. Besoldungsgesetzes Gehaltslasten auferlegt, welche mit den örtlichen Verhältnissen unvereinbar waren und heute erst recht sind. Gebt den ehrenamtlichen Gemeindevertretern eine wirkliche Selbstverwaltung nach der Schöpfung des Freiherrn vom Stein. Gebt den Gemeinden die Steuerhoheit wieder und das unumschränkte Recht der Festsetzung aller Ausgaben einschließlich der Gehälter. Legt den Gemeindevorstehern die volle persönliche Verantwortung für die Finanzgebahrung der Gemeinden ob. Macht den Aufsichtsbehörden gesetzlich die Beanstandung aller derjenigen Beschlüsse der Gemeindevertretungen zur Pflicht, in welchen bewilligte Ausgaben nicht durch entsprechende Einnahmen aus laufenden oder gebildeten Fondsmitteln gedeckt sind. Anleihen dürfen nur für produktive Zwecke aufgenommen werden, d. h. wenn nachgewiesen wird, daß den Ausgaben für Verzinsung und Amortisation der Anleihen ein entsprechender Ertrag aus der geschaffenen Anlage gegenübersteht. Anleihen für sonstige etwaige dringende Erfordernisse der Gemeinde können nur dann aufgenommen werden, wenn auf Grund etwa vorhandener Ueberschüsse oder sonstigen Einnahmen die Garantie besteht, daß eine Erhöhung der Steuersätze nicht erfolgt. Wirtschaftet eine Selbstverwaltungskörperschaft nach diesen Grundsätzen, dürfte das Interesse des Staates an dem Wohl der Gemeinde bestens gewahrt sein. Die Verwaltungsorgane der Gemeinden und Gemeindeverbände werden es dann nicht mehr nötig haben, die Reichs- und Staatsregierungen um Gewährung von Zuschüssen zu bitten. Solange jedoch, als die Gemeindevertretungen nicht berechtigt sind, alle sog. Zwangsläufigen Ausgaben entsprechend den vorhandenen Steuereinnahmen anzupassen, wird die Zuschußwirtschaft nicht aufhören, und die Gemeinden, die eigentlich alle Steuern aufbringen, sind zu Kostgängern des Reiches verurteilt. Das Mitbestimmungsrecht der Gemeinde-Amts- usw. Vertretungen ist gegen die Bestimmungen der Reichsverfassung, wonach alle Staatsgewalt vom Volke ausgehen soll, vollständig ausgeschlossen, weil das preußische Staatsministerium am 12. 9. 31 Pr: Ges. Saml. S. 200/201 verordnet:

IV. Teil Kap. I § 1 Absatz 1: „Die Verwaltungsorgane der Gemeinden und Gemeindeverbände sind berechtigt, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte der Gemeinden (Gemeindeverbände) erforderlich sind, zu treffen."

IV. Teil Kap. II § 2 Abs. 1: Ueber die Regelung der Dienstbezüge, des Wartegeldes und des Ruhegehalts und der Versorgung der Hinterbliebenen beschließt das Verwaltungsorgan der Gemeinde (des Gemeindeverbandes). Aenderungen der genannten Bezüge, ebenso Aenderungen der Einreihung der Beamten in die Gruppen der Besoldungsordnung können durch Beschluß des Verwaltungsorgans erfolgen. Dies gilt auch für die Polizeibeamten der Gemeinden und Gemeindeverbände."

Verwaltungsorgan ist bei der Gemeinde der Gemeindevorsteher, beim Amt der Amtsbürgermeister, beim Kreis der Kreisausschuß bei der Provinz der Provinzialausschuß. Welche Ergebnisse diese von den Verwaltungsorganen selbst vorgenommenen Besoldungsneuregelungen haben, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß die Landgemeinden in unserem Bezirk nicht die geringste Herabsetzung der Amts-, Kreis- und Provinzialumlagen erfahren, vielmehr ist der Steuerkrug bis zum Zerplatzen angeschwollen und die Verbitterung im Volk steigt von Tag zu Tag. Darum schleunige und gänzliche Abkehr von dem bisherigen verderblichen Allheilmittel, die letzten Steuerquellen auszuschöpfen, vielmehr Herabsetzung aller Ausgaben in demselben gerechten Verhältnis zum Rückgang der Einnahmen der Steuerzahler.

Erhöhte Bürgersteuer und Getränkesteuer.

Das Reich macht die Gewährung von Zuschüssen zur Erwerbslosen-Unterstützung von der Erhöhung der Bürgersteuer auf den dreifachen Landessatz und der doppelten Biersteuer abhängig. Die Gemeinden müssen die Steuern einziehen. Zugleich ist bekannt geworden, daß die Provinzial-Umlagen in Rheinland und Westfalen sehr wesentlich erhöht worden sind, zur Wiederflottmachung der eingefrorenen Landesbanken. Ueber Schuld und Nichtschuld an den großen Krediten, welche die beiden Landesbanken zahlreichen Städten, Kreisen und Landgemeinden, meistens für Arbeitsbeschaffung eingeräumt haben, ist schon so viel geschrieben und geredet worden, daß man sich das Wiederholen sparen kann. —

Der Anwalt der Landgemeinden, Preußischer Landgemeindetag „West", hat gegen die weitere Schröpfung der Landgemeinden durch Bürger- und Getränkesteuer scharfen Protest erhoben. Ob der Landgemeinde-Verband unter den zeitigen Umständeu noch Zweck hat, muß bezweifelt werden, denn seit der Beschränkung der Selbstverwaltung werden selbst die heftigsten Proteste keinen Eindruck bei den maßgebenden Stellen in Berlin mehr machen. Aber es ist mannhaft und erfreulich, daß die sämtlichen Gemeindevorsteher des Amtes Burbach und viele andere Korporationen diese Steuern als untragbar ablehnen, denn jede Steuererhöhung vermindert die Zahl der noch zahlungsfähigen Steuerzahler und verschlechtert die Arbeits- und Marktlage. So wird es auch mit der dreifachen Bürgersteuer gehen, die in den Häusern, wo noch Dienstboten oder sonstige Aushilfen tätig sind, die Zahl der Hülfeleistenden sehr vermindern wird. Tatsächlich sieht es auch im Mittelstande und bei den Geschäftsleuten sehr böse aus. Aber was hilft das Klagen? nichts! Also zahlt, zahlt, zahlt! so lange ihr noch zahlen könnt.

Schweizer Studenten beim Wegebau.

Die Kölnische Zeitung berichtet in der Mittwochnummer über den Verband schweizerischer Studentenschaften, der alljährlich eine freiwillige Arbeit ausführt, dabei niemand eine Arbeit wegnimmt, das Resultat der Arbeit armen Leuten schenkt. In diesem Sommer wurde für zwei arme Dörfer ein Weg bis zu den Almen gebaut. Der Berichterstatter knüpft daran folgende Bemerkungen:

„In Deutschland sind Millionen von jungen Menschen in großen Parteien gehäuft. Diese Parteien haben auf ihren Programmen alles das stehen, was im kleinen Rahmen von den 150 (Schweizer) Leuten spielend erworben wird; denn keine Partei kann mehr wollen, als den Sinn der Zeit zu erfüllen und durch die Erfüllung den Menschen dieser Zeit ihren Lebenssinn zurück zu geben. Die Jugend in diesen Parteien verzehrt sich in Sehnsucht nach Leistung und Gestaltung. Es wird gekämpft, festgestellt, diskutiert, mit Schmutz geworfen; es wird darauf verwiesen, daß die große Erneuerung um 12.15 Uhr des Tages beginnen würde, an dem man um 12 Uhr die Macht übernommen hätte: Inzwischen geschieht nicht ein Spatenstich. Inzwischen verhungert, verkommt und verzehrt sich die Jugend, die darauf wartet, daß etwas getan werde. Und die, von sich aus, nichts tut, weil sie noch nicht dient. Dieser Vergleich ist sehr drückend. Aber er ist richtig. Seine Folgerungen sind unausweichlich. Es ist nicht möglich, sich herauszureden auf die Verschiedenheit der Maße und den Unterschied, der zwischen dem Bau eines Kuhweges und der Erneuerung des Deutschen Reiches bestünde; denn die Grundlage beider ist dieselbe: die Tat."

Anm. d. R. Dieses Urteil ist hart. Die Anfänge des Freiw. Volksdienstes sind in Deutschland auch da. Wir erinnern uns gelesen zu haben, daß 178 Leipziger Studenten bei einem kleinen Dorf in Oberschlesien einen Fluß reguliert haben. In Siegen wird von einer Gruppe Nationalsozialisten wertloses Gelände aufgearbeitet. Es könnte natürlich viel mehr geschehen durch freiw. Arbeitsdienst. Die jugendlichen Arbeitslosen sollten sich zusammentun und das Arbeitsamt um Rat angehen,

Stilblüte aus einem Polizeibericht. Der Angeklagte hat das Wort. Moabiter Auslese. „Die Schüssel voll Nudelsuppe flog zwar an mir vorbei und durchschlug bloß die Glastür, aber etwas bleibt bei schmutzigen Absichten immer hängen. Das waren die schweren Beleidigungen der Frau Steinmüller, welche ‚Weibsbild' hießen, sowie ‚Sumpfeule' und andere zoologische Eindrücke Dies hat mich im Innersten empört. Die Nudeln nicht, da die Glasscheibe sofort bezahlt wurde."